





# Generalstreikgefahr in ganz Belgien

## Abflauen des Streits in Paris

Wiederaufnahme der Arbeit in den Maschinenfabriken und auf den Bauplätzen.

Paris, 15. Juni. Am Montag früh wurde in Paris und in den Vororten in fast allen Maschinenfabriken sowie auf dem größten Teil der Bauplätze die Arbeit wieder aufgenommen. Nur einzelne kleinere Werke, in denen bisher eine vollkommene Einigung noch nicht erzielt werden konnte, liegen noch still. Man hofft aber, auch in diesen Betrieben im Laufe des Monats zu einem Abkommen zu gelangen, das die streikenden Belegschaften zufriedenstellt.

Auch bei den Versicherungsgesellschaften sowie dem Personal der Begräbnisgesellschaften, bei den Angestellten der Warenhäuser und Modegeschäfte erwartet man im Laufe des Tages eine Einigung.

## Spanische Gruben polizeilich geräumt

Madrid, 15. Juni. Die Grube Antolin bei Penarroya, in der 300 Arbeiter seit 16 Tagen die Aushaft verweigerten, ist am Sonntagmorgen von der Polizei geräumt worden. Auch in einigen anderen Gruben, deren Belegschaften sich mit den Arbeitern von Penarroya solidarisch erklärt hatten und ebenfalls seit mehreren Tagen unter Tage geblieben waren, wurden die Streikenden zum Verlassen der Gruben gezwungen. Zwischenfälle haben sich hierbei nicht ereignet.

# Schwedens Regierung zurückgetreten

## Schwere Bluttat in Langensalza

Erfurt, 15. Juni. Ein blutiger Mordfall spielte sich am Sonntagabend in Langensalza im Hause des 53jährigen Jvaub-Hofmeisters ab. Die Familie wurde von dem 35jährigen Friedrich Kühne aus Dornstedt bei Halle überfallen, dessen Frau bei Hofmeister Aufnahme gefunden hatte. Hofmeister selbst, seine 23jährige Ehefrau und seine Tochter, die 13jährige Bildergärtnerin, wurden durch Schüsse getötet. Der Jäger Wilhelm Baumeyer, Hofmeisters Schwiegersohn, wurde durch einen Oberschenkelsschuss schwer verletzt.

Kühne drang in den Abendstunden in das Haus ein. Als Hofmeister und sein Schwiegersohn nach dem Urheber des verheerenden Geräusches suchten, wurden sie von Kühne sofort mit Schüssen empfangen. Kühnes Ehefrau häufelte aus dem Fenster und rannte zur Polizei. Frau Hofmeister wurde von dem Täter durch zwei Schüsse niedergeschossen, als sie aus dem Fenster sah. Kühne hat nach der Tat die Flucht ergriffen. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlungen aufgenommen.

Der Mörder Kühne wurde Montag früh auf dem Boden eines Hauses in der Langenstraße entdeckt. Die sofort alarmierte Polizei umstellte den Häuserblock. Kühne gab auf die erwiderten einige Schüsse ab, ohne jedoch zu treffen. Die Polizei eroberte das Feuer. Als die Beamten in das Haus eindrangen, fanden sie den Mörder tot auf.

## Die Uebertragung des Vorkampfes Schmeling-Louis auf die deutschen Sender

Berlin, 15. Juni. Die Uebertragung des Vorkampfes Max Schmeling-Joe Louis aus dem Panzer-Stadion in Newyork erfolgt durch den Deutschlandsender in der Nacht vom 18. zum 19. Juni von 1.06 bis etwa 4 Uhr innerhalb der großen Vorkampfung „Die Nacht der Boxer“. Die Sender Breslau, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, München und Saarbrücken übernehmen die Vorkampfung vom Beginn ab. Die Sender Frankfurt und Stuttgart schalten sich um 2 Uhr ein.

## Der neue Urlaubstarif für das Baugewerbe

Berlin, 15. Juni. Die vom Sondertreuhänder für das Baugewerbe auf Grund des Urlaubstafelensystems angearbeitete neue Tarifordnung für das Baugewerbe liegt jetzt im Vorkauf vor. Sie tritt am 1. September in Kraft und umfasst auch eine Reihe von Baugewerben, wie z. B. das Malergewerbe, die Stuckateure und Tischler, die Baugläser, Holzleger usw. Nach der Tarifordnung richtet sich die Urlaubsdauer nach den zurückgelegten Arbeitsjahren. Nach mindestens 32 Wochen Arbeitszeit werden 4 Tage, nach mindestens 48 Wochen 6 Tage Urlaub gewährt. Schwerbeschädigte erhalten bis zu 9 Tagen, Jugendliche bis zu 12 Tagen Urlaub. Durch die bei den Vorkämpfern erhaltene Urlaubskarte wird dieser Urlaubsanspruch unabhängig vom Arbeitsplatz gesichert. Der Vorkämpfer führt die bei der Lohnzahlung in die Urlaubskarte auf zusätzliche Leistung zum Lohn für jede Lohnwoche Urlaubsmarkchen in Höhe von 2 Prozent des Bruttolohnes. Für Schwerbeschädigte erhöht sich diese zusätzliche Leistung auf 3 und für Jugendliche auf 4 Prozent. Der Urlaub ist nach Wahl des Beschäftigten in 4 Wochenabschnitten zusammenhängend zu erteilen, die sich auf mindestens 32 oder höchstens 96 Arbeitstagen ergeben. Je 16 Wochenabschnitte entsprechen einem Urlaub von 2 Tagen. Den Beschäftigtenmitgliedern wird es dadurch ermöglicht, ihren Urlaub für 2 Jahre zusammenzulegen, wenn sie an einer längeren RdZ-Reise teilnehmen wollen.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. Juni

Preise: 1. Rinder: A. Ochsen: a) 44-50, b) —, c) —, d) —, E. Bullen: a) 42, b) 38, c) —, d) —, E. Röhre: a) 42, b) 38, c) 32, d) 24, D. Ferkeln: a) 43, b) 39, c) —, d) —, E. Ferkel: —, 2. Kälber: A. Sonderklasse: —, B. Andere Kälber: a) 65-68, b) 55-64, c) 48-54, d) 43-45, 3. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Vämmer und Hammel: a) 1. 52-56, 2. —, b) 1. 50-56, 2. —, c) 48-50, d) —, B. Schafe: a) 42-47, b) 38-42, c) —, 4. Schweine: a) 1. 56, 2. 55, b) 64, c) 52, d) 50, e) —, f) —, g) (Sauen) 1. 55, 2. 52. Auftrieb: Rinder 189, darunter Ochsen 19, Bullen 67, Röhre 78, Ferkeln 25. Zum Schlachthof direkt —, Ochsen —, Bullen —, Röhre 3, Auslandsrinder —, Kälber 1432, direkt 7, Ausland —, Schafe 1100, direkt —, Ausland —, Schweine 2748, direkt 21, Ausland —. Uebertrieb: Rinder —, darunter Ochsen —, Bullen —, Röhre —, Ferkeln —, Kälber 5, Schafe 103, Schweine —. Marktverlauf: Rinder und Schweine verteuert, Kälber und Schafe schlecht.

## Mitteldeutsche Börse vom 15. Juni

Uneinheitlich. Zum Wochenbeginn war die Grundstimmung etwas freundlicher. Im allgemeinen überwiegen jedoch Kursrückführungen. Am Anleihemarkt ging es ruhig zu, Kursveränderungen gingen nur wenig über ein Prozent Prozent nach oben und unten hinaus.

Reichswetterdienst, Ausgabestadt Dresden. Wettervorhersage für Dienstag, 16. Juni: Keine oder nur geringe Erwärmung. Aufstrebende Bewölkung mit einzelnen leichten Regenschauern abwechselnd. Wäglige zwischen West und Südwest schwankende Winde.

Brüssel, 15. Juni. Der von dem außerordentlichen Vergarbeiterkongress am Sonntag ausgegebenen Streiklösung ist nach den bisher vorliegenden Meldungen überall Folge geleistet worden. Die Kohlen- und Eisenwerke des Lütticher Gebietes liegen seit heute vormittag still.

In der Provinz ist, wie eine Meldung aus Mons besagt, gestern abend sämtliche Vergarbeiter von den Gewerkschaften die Aufforderung zur Arbeitseinstellung zugestellt worden. Man hält es in Mons für wahrscheinlich, daß in kürzester Zeit in der ganzen Provinz auch die Arbeiter der übrigen Industrien sowie das Personal der Straßenbahn und der öffentlichen Betriebe streiken werden.

Die Gefahr eines Generalstreiks in ganz Belgien hat in den letzten 48 Stunden bedenklich zugenommen. In allen Industrien sind die Arbeiter mit Lohnforderungen hervorgetreten.

In Brüssel ist man über die Verschärfung der Lage sehr beunruhigt. Es hat sich gezeigt, daß die Beschleunigung der Regierungsbildung nicht die allgemeine Streikbewegung auszuhalten vermochte, obwohl nun von Zerkand, wie sich jetzt ergibt, die Sozialisten eine Reihe von Zugeständnissen gemacht hat, die er ihnen am Freitag noch verweigert hatte.

# Schwedens Regierung zurückgetreten

Stockholm, 15. Juni. Die schwedische Regierung ist heute vormittag zurückgetreten. Die Ursache der Regierungskrise ist die Ablehnung einer Regierungsvorlage über eine Erhöhung der Alterspensionen in besonders leuten Orten durch die beiden Kammern des Reichstages.

## Frankreich zählt wieder nicht an Amerika

Paris, 15. Juni. Der französische Geschäftsführer in Washington überreichte der amerikanischen Regierung eine Note, in der die französische Regierung ihrem Bedauern Ausdruck gibt, auch diesmal nicht die fällige Schuldentzinszahlung leisten zu können.

## Dr. Schacht in Sofia

Sofia, 15. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf am Montag mittag, begleitet von Reichsbankdirektor Jost und Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium Reinhardt im Sonderflugzeug aus Athen auf dem Soffioter Flughafen ein. Unmittelbar nach dem Eintreffen in der Hauptstadt begab sich der Reichsbankpräsident in das königliche Schloß, um sich in die Befehlsliste einzutragen. Der deutsche Gesandte gab dann Dr. Schacht ein Frühstück.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte vor Pressevertretern, daß er als Gast des Gouverneurs der bulgarischen Nationalbank gekommen sei, um dessen mehrmalige Besuche in Berlin zu erwidern.

Dr. Schacht wird bis Mittwoch früh in Sofia bleiben, um dann nach Budapest weiterzuziehen. Während seines Aufenthaltes sind auch Besuche beim Ministerpräsidenten und bei den Ministern für Handel, Wirtschaft und Finanzen vorgesehen.

## Marginalische Danziger Funktionäre als Verbrecher

Danzig, 15. Juni. Wie die Pressestelle des Danziger Polizeipräsidenten mitteilt, ist es am Sonntagabend in Wleńtal bei Danzig nach einer privaten Meinungsverschiedenheit zu einer schweren Bluttat gekommen, bei der der 35jährige Sparkassenbuchhalter Ernst Ludwigs durch einen Bauchschuß getötet und der 23jährige Steuerberater Paul Jrejonke durch einen Rückenbeschuss lebensgefährlich verletzt worden ist. Beide sind Angehörige der SS.

Die polizeilichen Ermittlungen haben noch in der gleichen Nacht eingeleitet. Die Täter, die Brüder Reinhold und Bernhard Jeller sowie 7 weitere ihrer Familienangehörigen sind von der Polizei festgenommen worden. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Wohnung des Bernhard Jeller wurden 2 Kisten hochexplosiven Sprengstoffes und Waffen vorgefunden. Die Brüder Jeller sind bekannte marginalische Funktionäre. Reinhold Jeller ist bereits wegen Vergehens gegen die Waffenbestimmungen, gefährlicher Körperverletzung, Meineid usw. verurteilt. Im Interesse der Untersuchung können zunächst weitere Angaben nicht gemacht werden.

## Bermutungen über das Finanzprogramm Vincenzuriolo

Paris, 15. Juni. Finanzminister Vincenzuriolo beabsichtigt, am kommenden Donnerstag in der Kammer sein Finanzprogramm aufzulegen. Wie hierzu „Paris midi“ wissen will, soll der Minister beabsichtigen, die nach seiner Schätzung etwa 40-45 Milliarden gehorteten Geldes mit allen Mitteln wieder flüssig zu machen.

Der Fehler, den seine Vorgänger gemacht hätten, habe darin bestanden, daß sie stets versucht hätten, bei der Aufstellung des Staatshaushaltes von wahren Gegenstand zu verschleiern und dem Haushalt selbst den Anschein des Gleichgewichts zu geben. Vincenzuriolo werde dagegen die Dinge beim Namen nennen. Er werde nicht nur eine genaue Aufstellung des Schuldendienstes aus der Vergangenheit geben, sondern auch die erhebliche Steigerung auf der Ausgabenseite durch die neuen Sozialgesetze und die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden erzielte Einigung vom 7. Juni aufzeigen.

Um die gehorteten Milliarden wieder in Fluß zu bringen, müsse man zu einem medianischen Anstößmittel greifen und einige neue Milliarden in Umlauf setzen. Zur Beschaffung dieser neuen Milliarden werde man sich an die Bank von Frankreich wenden. Die Schenkungen der Bank würden eine gewisse Veränderung erfahren. In dieser Hinsicht seien die Ziele Vincenzuriolo mit denen Roosevelts vergleichbar.

## Mord und Selbstmord

Straubing, 15. Juni. In Frauenburg bei Dingolfing hat am Sonntag der 24jährige ledige August Fisch die 36 Jahre alte Hilfsarbeiterin Ottilie Jancker durch zwei Pistolenschüsse getötet. Die neben der Frau stehende Mutter verlor die Täter durch zwei Schüsse lebensgefährlich. Sodann jagte sich Fisch eine Kugel in den Mund, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Fisch hatte mit der Familie Jancker jahrelang freundschaftlich zusammengelebt; erst in den letzten Wochen kam es zu schweren Zerwürfnissen.

gehen kann, wenn es nur an sein unmittelbares materielles Wohlfühlen, nicht aber an das Schicksal denkt, das einer belagerten Festung widerfahren kann. Der Gedanke der nationalen Autarkie, dessen merkantillischer Vorläufer von den Freihändlern zur Strecke gebracht worden war, wurde aus diesen bitteren Erfahrungen wiedererweckt, die Ausrichtung der wirtschaftlichen Kräfte einer Nation auf nationale Bewährungsproben wurde zu einer Forderung nicht nur des Soldaten, sondern jedes Patrioten. Es kam hinzu die große Lehre der Weltkrise, die in zwei verheerenden Wellen über die Welt dahinging und Millionen von Arbeitmenschen und ganze nationale Industrien vor die nackte Existenzfrage stellte. Erst als sich die Hilfe der wirtschaftlichen Internationalen, die alte Methodik des Freihändlertums nach vielfältigen Anknüpfungsversuchen als unwirksam erwies, gingen die Staatsführungen dazu über, das Wirtschaftsproblem planmäßig in die Hand zu nehmen und von oben her das allmählich zum Chaos werdende freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte zu dirigieren und zu organisieren. Der wirtschaftliche New deal hielt in den verschiedensten Ländern und unter verschiedensten Formen seinen Einzug. Der Staat griff ein, wo die private Initiative verlagerte, er regelte den wirtschaftlichen Wettstreit, wo er nicht Kräfte löste, sondern festsetzte, er gab Richtlinien und Anweisungen, wo das Interesse der nationalen Rohstoff- und Nahrungsversorgung im Spiele stand. Der Zwang dieser Entwicklung war so stark, daß er auch die „klassischen“ Länder der Individualwirtschaft und Demokratie in Wirtschaftskrisen zog, und daß vielfach aus der wirtschaftlichen Not heraus der Durchbruch zu neuen politischen Lösungen, zu autoritären Führungsmethoden erfolgte. Ein Ausnahmefall blieb die Sowjetunion. Auch hier wurden autoritäres Regime und geschlossener Handelsstaat zum Prinzip erhoben, aber da die bolschewistische Ideologie in der Fiktion einer proletarischen Internationale besangen war und nicht auf der Volksordnung, sondern dem Klassengedanken aufbaute, so verstrickte sich ihre Existenz in den unlöslichen Widerspruch zwischen Führertum und Massenherzhaftigkeit, getarnt mit nationalen und demokratischen Vorzeichen. Die Arbeitermassen, die in Frankreich die Fabriken besetzten und in Spanien um ein sozialistisches Terrorregime kämpften, sind die Avantgarde einer geistigen und sozialen Revolution, die nur in dem Niemandsland zwischen dem nationalen Führertum und der demokratischen Demagogie gedeihen konnte. Diese Demagogie besitzt heute kein eigenes Leben mehr, sie lebt nur vom Kampf gegen etwas, gegen die neuen Ordnungsideen, die einzig in den „sozialistischen“ Ländern bereits zum Siege gelangt sind, während man anderwärts erbittert darum ringt.

„New deal“ auch in der Politik. Es wäre ein großes Mißverständnis, wollte man die neuen Formen der autoritären Außenpolitik als einen Rückfall in die Kabinettpolitik und Frühzeitpolitik der Vorkriegszeit betrachten. Jene war auf imperialistischen Grundlagen entstanden, ihren Kullinationspunkt bildete das Diktat von Versailles, und die neue Rechtsordnung sollte dazu dienen, unter völkerrechtlicher Tarnung ihre Grundgedanken weiter fortzuführen. Was wir heute erleben, ist die Politik der nationalen Lebensnotwendigkeiten, die ihre Aufgabe nicht im Finalisieren, im Balkieren und in taktischen Kompromissen sieht, sondern unmißverständlich die nationalen Lebensrechte anmeldet und ihre Entschlüsse maßvoll, aber kompromißlos in die Tat umsetzt. Gegenüber dieser Sprache der Taten und Tatkraften, hinter der der Einfalt und zugleich der Friedenswille einer ganzen Nation steht, verblasen die Theorien der Versailler Konstrukteure zu einem wesentlichen Schemen, und auch sie sehen sich widerstrebend gezwungen, nach einem zwischenstaatlichen „new deal“ Ausschau zu halten, der den nationalen Wirklichkeiten Rechnung tragen kann. Die neue Völkerordnung, die einzig und allein die Krönung der neuen Völkerordnungen bilden kann, darf nicht eine Summierung der liberalistischen und imperialistischen Tendenzen eines absterbenden Zeitalters sein, sie muß, wenn sie überhaupt zustande kommen soll, ausgehen von dem neuerwachten Willen der Völker zur inneren Ordnung und äußeren Wehrhaftigkeit, zur Sicherung des Lebens- und Leistungsraumes und zur überstaatlichen Verwirklichung jener Ordnungsideen, gegen deren fegeleiche Durchsetzung sich die Hüter der demokratischen Traditionen ebenso leidenschaftlich wie erfolglos zur Wehr setzen. Das Gesicht des vergangenen Jahrhunderts war, wie auch immer die Namen und Formen lauten mochten, liberalistisch, der Charakterzug der neuen Umwelt wird, wenn wir die Vorzeichen richtig deuten, nationalautoritär sein. Daß auf vielen Kommandohöhen sich diese Erkenntnis noch nicht durchgesetzt hat, ist die tiefste Ursache für die allgemeine Ausweglosigkeit und für die Verzögerung einer dauerhaften Aufbauarbeit.

## Dr. Goebbels in Hildesheim

Hildesheim, 15. Juni. Am Sonntag wurde der Gantag Südbanner-Brandenburg abgeschlossen. Nach einer Morgenfeier der SS und des BDM fand ein Appell aller Mitglieder der Partei und eine Großkundgebung am Bergschloß statt, zu der sich mit den Parteimitgliedern die Bevölkerung Hildesheims und der Umgebung in gewaltiger Zahl eingefunden hatte. Reichsminister Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und tief all denen, die auch heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen, zu: „Das Schicksal hätte auch uns bevorstehen können. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen! Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt und die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für allemal den Bolschewismus vernichtet! (Stürmische Zustimmung.)

Deutschland steht den Gendern der Welt uninteressiert gegenüber. Es bildet geradezu einen Block aus Granit, eine Insel der Ordnung und der Ruhe, der inneren Sicherheit und Selbständigkeit, einen Block von Männern, deren Vorhandensein schon eine Sicherheit dafür ist, daß der Bolschewismus Europa niemals erobern wird.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Weltkrieg von Partei und Armeekorps hervor. Beide seien aufeinander angewiesen, und beide seien im tiefsten Innern davon überzeugt, daß auf ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe.

## Starke Beamtinnen der Rede in Paris

Paris, 15. Juni. Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels in Hildesheim wird von den meisten Pariser Zeitungen auszugeweiht, allerdings ohne eigene Stellungnahme, übernommen. Die Blätter heben vor allem den Teil der Ausführungen des Reichspropagandaministers hervor, in dem er auf die friedlichen Absichten Deutschlands hinweist.

# Dom polytheismus

Die Weltanschauung gegenständlich und demartige Religionen gegen Form der ursprüngliche Form. Am Anfang der religionswissenschaftlichen Betrachtung des polytheismus, nach denen nicht etwa die Götter nicht bemessen werden, derart, daß Formen herauszutreten für die Religion.

Demgegenüber wählensreihe nichterliche Entwidlung Pflanzenreich zum schen als überwin Entwicklungstheorie könnte ja auch die Entwicklung folgen sich entwickeln. In Ordnungen in der gesehen werden. Ein reihen selbst Entwidlungen sind, so nicht ursprünglich tauchen. Für die Artprunng der Religionen, der die Teilentwidlungen neue Struktur der immer irgendwie

Die Theorien daß er das ihm als richtig angesehen polytheismus erhellungsschaffende Methoden den Vorkampfung der material führt. Es über den „Kultur“ radezu erdrückend von den Feldforsch mit Hilfe seiner Expeditionen aus erforschen, und in die Gottesdienste bisher ausgesprochen

Es ist aber a Tafelchenmaterial zureichend ist, um gestellte Frage gleich im ersten für die Kultur recht die Ursprünge zutun, obwohl die logische Kunde als für eine Unterfunden in primären von schriftlichen baren Bodenfund auf die mündliche wih bei den Vorkämpfern, aber in zu durchdringen, griffswelt der Semantische bedeuten die Primordialen machen, nicht können.

Zimmerlin g daß er auf dem Menschennahschichtlichen Reful andere, die auf teilweise gründlich gebnis der Schmelung gefaßt, daß es ausschließliche pph am Anfang der theistischer e ngr so weit, d nehmen, daß die von Gott durch

# Die religi

Am 7. Feblofen den 10. Fe wurde auf die G eliedern, die der sieben Millionen gottlose Wäcker und Zeitschriften der Ukraine nicht durchgeführt. Der grüßung an Sta gezeichnet und a den zu Ofen s taltungen vom Osterfesttag bis Moskau ab. A linien für den

Am 12. K Presse eine S warum die Vol Weiße den Kam len. Während Prozent der w tändigen, waren und 12 Prozent Prozentlag zwe Bewölkung be toberrrevolution sind durch die Die 64 Prozent wie dem Oster







Juni-Markt

Ist auch das Wetter kühl und nah und wenig sommerlich zu nennen, die Frauen haben trotzdem Spaß, weil sie jetzt endlich wieder was für ihre Küche kaufen können.

Erfreulich ist das Angebot: Es gibt Salat und erste Röhren, Radischchen, purpurfarbener Rot, und für den Schmeckesuchs aufs Brot, des Schmittlauchs lodenblinne Röhren.

Die Zwiebeln prallen allwärts, auch köstliche Kohlrabihollen erfreuen des Vegetariers Herz; der Spargel will nur, uns zum Schmerz, vom Höchstpreis nicht herunterrollen.

Doch lachen jetzt die Kirichen auch, die ersten Stachelbeeren stürzen vom Markthorb in den Wechsaubau, und Kenner jetzt nach altem Brauch mit Erdbeer'n ihre Bowle würzen.

Kardfröhlich ist der Blumenstand: Rahlbechen gibt's und rote Wicken, die Rose blüht uns in der Hand, es kommt das ganze deutsche Land mit seiner Pracht uns zu erquicken.

Mit Nord und Tafel geht die Frau'n abschließend durch gestauten Segen; sie prüfen, wägen und beschau'n und tragen aus dem Marktgrau'n den Segen heim auf tausend Wegen.

Dresden

Das Fest der Deutschen Jugend in Sachsen

Bei strahlendem Sonnenschein begingen am Sonnabend und Sonntag die sächsischen Jungen und Mädchen das Fest der Deutschen Jugend. Überall im ganzen Lande standen Hiltlerjungen und Bimpe, WDR und Jungmädel im Wettkampf. Schon an den Tagen zuvor hatten die Schulen in allen Teilen Sachsens die Einzelwettkämpfe durchgeführt; und nun haben auch diese mit den Mannschaftskämpfen am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Es ging bei diesen Wettkämpfen nicht um die Bestleistung des Einzelnen, sondern der Einzelne war hier, wie das überall im Dienste der Bewegung der Fall ist, nur ein Mann auch für den Gesamterfolg oft entscheidender Teil der Gesamtheit. In diesem Geiste konnten dann auch am Wochenende die weit über 300 000 Jungen und Mädchen in allen Pausen des Gebietes Sachsen beim Fest der Deutschen Jugend beweisen, daß sie auf dem rechten Wege sind.

: Prächtiges Sommerwetter löste am Sonnabend und Sonntag endlich die Periode des trüben und kühlen Wetters ab. Der Sonntag war mit einer höchsten Tagestemperatur von 25 Grad Celsius der erste richtige Sommertag dieses Jahres. — Der Reichsgartenschau brachte der Sonnabend 38 000, der Sonntag 67 248 Besucher.

: „Großes Volk am Felerabend“ war das Leitwort der Gaupersonalstaltung der N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Der 4000 Zuschauer im Circus Sarrasani bewunderten und die durch den Reichsführer Leipzig übertragene wurde. 600 Arbeitshameraden waren bei den vorhergehenden Kreisveranstaltungen für diese Gaupersonalstaltung als Mitwirkende ausgewählt worden. „Kummern“ hat das Programm, das die Zuhörer zu freudigem Beifall hinriß. Die acht besten Rundfunkprediger des ostsächsischen Kreises, die am Vormittag durch Reportagen über den Verkehr in Dresden sich an dem Wettbewerb beteiligten hatten, stellten der Gaupresse- und Propagandaleiter der D.M., Schlöbich, vor. Die besten Darbietungen des Abends sollen im Rahmen der Rundfunkausstellung Berlin 1936 wiederholt werden.

: Das Sommerfest 1936 der Dresdner Studentenschaft fand am Sonnabendabend im Studentenhaus statt und nahm bei bestem Wetter einen fröhlichen Verlauf.

: Die Garderegimenter der alten sächsischen Armee trafen sich am Sonnabend und Sonntag in Dresden. Begrüßungsabend, Festgottesdienst und Gedenkstunde am Garderegimentdenkmal bildeten Höhepunkte der Veranstaltungen.

: Der Waffenring der deutschen Kavallerie hielt am Sonnabend in der Kaufmannschaft die 7. Verbandstagung des Landesverbandes Sachsen ab.

: Im Villniger Schlosspark hielt die N.S. Gemelnschaft „Kraft durch Freude“ am Sonnabend und Sonntag ein Volksfest ab, das unter dem Leitwort „Deutschland im Frühling“ stand. Eine festliche Beleuchtung bildete den Abschluß.

: Der erste Belegang der 1. Sächsischen Bezirksfachschule der Fleischer wurde am 13. Juni in Form einer Ausstellung abgeschlossen. Schulleiter Ströbner konnte als Sachkenner für die sachmännliche Beurteilung der ausgestellten Prüfungsarbeiten den Ehrenmeister, den Ehrenobermeister und den stellvertretenden Ehrenobermeister des Dresdner Fleischerhandwerkes begrüßen. Der nächste Belegang beginnt am Montag, dem 15. Juni.

: In die Tiefe gesprungen. Am Sonntag sprang ein 25 Jahre altes Mädchen von der über den Frießnighornd führenden Brücke in die Tiefe. In schwerverletztem Zustand wurde sie ins Diakonissenhaus gebracht.

Aus dem Dresdner Kunstleben

Staatsoper. In Richard Strauß' Komödie für Musik „Der Rosenkavalier“ errangen sich zwei neue Vertreter von Rollen, die man fast jahrzehntelang nur in gleicher Besetzung kannte, den Beifall eines vollbesetzten Hauses. Arno Schellenberg übernahm von Büffel den Faninal, den neugeadelten Wiener Bürger, um dessen Tochterheirat sich die ganze Handlung dreht. Schellenberg singt die Partie natürlich technisch sehr gut. An die Selligkeit seines Organs muß man sich in dieser Partie allerdings erst gewöhnen. Wenn die Ueberladung mit orchesterlicher Polyphonie im zweiten Akt noch weiter durch dynamische Zurückhaltung auszugleichen wäre, würde man den Sänger sicher besser verstehen. Das Ungeheuer im Auftreten, das der Neugeadelte mit einem gewissen Dünkel zu paaren hat, ferner das aufgeregte Wesen im zweiten Akt gegen Schellenberg ausgeglichen. Für den erkrankten Wagnbuffo Ermold sang Theo Herrmann, der an der Hamburger Staatsoper beliebt ist, die große Rolle des derben Landjunehrs Ochs von Lerchenau. Herrmann hatte es schwer, den Vergleich mit dem mit großer, das Orchester übertrumpfender Stimme und plastischer Wortbehandlung singenden Ermold zu bestehen. Er sang und spielte zurückhaltender als dieser, hatte aber auch Momente von überzeugender Lustigkeit, wobei ihm seine gute Dialektbeherrschung günstig war. Dr. Böhm dirigierte mit Schwung.

Schweres Autounfall in Dresden

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Am Sonntagabend stießen auf der Kreuzung der Chemnitzer und Nürnberger Straße ein von Gohsitz kommender Personenkraftwagen und ein nach der Rosener Brücke zu fahrender Chemnitzer Kraftwagen mit großer Gewalt zusammen. Infolge des Anpralls schlug der in scharfem Tempo fahrende Dresdner Kraftwagen um, fing Feuer und ging in Flammen auf. Der zwanzigjährige Fahrer und sein Beigeleiter wurden an Füßen, Unterleib und Kopf schwer verletzt und mußten mit Beiständen unter dem brennenden Fahrzeug hervorgezogen werden. Die sofort alarmierte Feuerwehr legte den Verunglückten Notverbände an. Doch starb der Fahrer bereits auf dem Transport ins Krankenhaus. Der 16 Jahre alte Mitsfahrer, der Verbrennungen dritten Grades erlitten hat, wurde in bedenklichem Zustand dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt. Die Feuerwehr löschte den vollständig verbrannten Kraftwagen ab.

: Schnell unterdrückter Waldbrand. Am Sonnabendabend wurde von Heidebesuchern in der Nähe des Golfplatzes im Staatsforstrevier Weiher Hirsch ein Waldbrand bemerkt. In vorbildlicher Weise beschleunigte die Wambener das Feuer mit abgebrochenen Zweigen und benachrichtigte die zuständige Forstbienstelle. Nur dem Umstande, daß der Brandherd von viel begangenen Wegen umschlossen wird und völlige Windstille herrschte, ist es zu danken, daß größerer Schaden verhindert werden konnte. Der Brandherd liegt inmitten einer Schonung. Als Brandursache vermutet man Wegwerfen von Streichhölzern oder glimmenden Wägenresten.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Rochitz. Das Heimatfest, das Rochitz in diesem Jahre zum ersten Male als Stadt feierte, nahm am Sonnabend und Sonntag bei schönstem Wetter und guten Besuch einen erfolgreichen und schönen Verlauf.

d. Pirna. Vorsicht beim Wassersport! Am Sonntag ereigneten sich auf der noch immer hochgehenden Elbe

Südwest-Sachsen

Wehrsportfest der Sächsischen Marine-SM

Chemnitz, 15. Juni. Die Sächsische Marine-SM führte am 13. und 14. Juni in Chemnitz und Losenhain ihre 4. Schanerfestfeier, verbunden mit dem 2. Sächsischen SM-Wehrsportfest, durch. Die Veranstaltungen begannen am Sonnabendnachmittag in Chemnitz mit dem Aufmarsch der gesamten sächsischen Marine-SM auf dem Adolf-Hitler-Platz. Anschließend fand auf dem Markt ein Vorbemarsch der Einheiten vor Gruppenführer Schepmann und den Ehrenvätern statt. Der Sonntag war den Sportwettkämpfen und der Schiffsstauung durch den Stabschef des Führers Ruhe vorbehalten. Mittags gegen 12.45 Uhr traf Stabschef Ruhe, von Chemnitz kommend, in Losenhain ein. Der Schiffsstauung wohnten u. a. die Staatsminister Dr. Kretsch und Rampe bei. Die Veranstaltungen in Losenhain klangen aus mit der Siegerverleihung durch Gruppenführer Schepmann.

h. Chemnitz. 11 Verletzte bei einem Kraftwagenunfall. Am Sonnabendabend ereignete sich in Trebbach ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein mit 32 Personen besetzter Gesellschaftswagen befand sich auf der Fahrt zum Tonz nach Thum auf der Straße Wollenstein — Trebbach. Kurz vor dem Ort Trebbach wollte der Kraftwagenfahrer die abschüssige Einbahnkurve nehmen, was ihm aber nicht gelang. Er fuhr in gerader Fahrtrichtung auf eine Wiese und prallte schließlich gegen eine Gubenmauer. Durch den Anprall wurden die Insassen des Wagens durcheinander geworfen. Dabei wurden elf Personen aus Chemnitz verletzt, wovon sieben in das Chemnitz Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußten. Der Gesellschaftswagen wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenfahrer, nach dessen Angaben die Bremsen versagt hätten, wurde vorläufig festgenommen.

h. Chemnitz. Tag der Schwere Artillerie. Am Sonnabend und Sonntag fand in Chemnitz der Tag der Schwere Sächsischen Artillerie und ihrer Feldformationen statt. Die Veranstaltung, die vom besten Wetter begünstigt war, wies starken Besuch aus allen Teilen Sachsens auf.

h. Chemnitz. Todesfall. In Chemnitz starb am Sonntag nach kurzer Krankheit der Sturmbannführer SS-Standortführer Kurt Bergmann im Alter von 39 Jahren.

h. Limbach. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Sonnabend mittags in der Nähe des Schützenhauses auf

Wie Madeira entdeckt wurde

Ein romantisches Liebesabenteuer. — In den Händen maurischer Freibeuter.

Der Zufall spielt überall im Leben eine große Rolle. So ist das große Amerika durch einen Zufall entdeckt worden; warum sollte nicht auch das kleine Madeira seine Entdeckung einem solchen Zufall verdanken?

In den vier Jahren des 16. Jahrhunderts nach eine kleine, gebirgige Insel von Südeuropa aus in die See. An Bord befand sich ein jugendlicher Abenteurer namens John Machin und ein junges Mädchen aus London, das er überredet hatte, mit ihm zu kommen, da die Eltern sich einer Ehe widersetzen. Die beiden fähigen Seefahrer hatten große Dinge vor. Sie wollten mit ihrem Segelboot um die Welt; zunächst sollte die Fahrt allerdings nur hinüber nach den Küsten Frankreichs gehen. Gleich im Kermelkanal bekamen sie dann einen Vorgesammet dessen, was ihnen auf ihrer Weltreise noch bevorstehen würde. Ein furchtbarer Sturm kam auf, der das Boot in den offenen Ozean hinaus und immer weiter nach Süden trieb. In der Biskaya listeten sie vorübergehend wieder Land, aber nur kurze Zeit. Dann folgten wieder Tage, an denen nichts als das ungeheure weite Meer und der Himmel darüber zu sehen waren.

Nach vielen Wochen wurde das arg beschädigte Boot schließlich an eine Insel getrieben, die über und über mit dichtem Wald bedeckt und auf keiner der damaligen Seelarten verzehrt war. Die Schiffbrüchigen richteten sich auf der schönen und fruchtbaren Insel, die ihre neue Heimat werden sollte, häuslich ein und fanden, daß es das Schicksal mit ihnen eigentlich ganz gut gemeint hatte.

Nach Afrika verschleppt.

Zwischen mochten Jahre vergangen sein. Da näherte sich der Insel eines Tages ein anderes Schiff, von Machin und seiner Gefährtin als willkommenes Abwechslung freudig begrüßt. Dilem Schiff entstieg jedoch nur rauhe, gefährlich aussehende Gesellen, die mit den beiden Inselbewohnern kurzen Prozeß machten, sie fesselten und auf ihrem Schiff entführten. Es handelte sich, wie die beiden Engländer allzu spät in Erfahrung bringen sollten, um maurische Freibeuter, die nun mit ihnen nach der nahegelegenen afrikanischen Küste hinüberfahren. Dort, auf afrikanischem Boden angekommen, wurde Machin

mehrere Bootsunfälle, die die Wasserportler zum Teil selbst verschuldeten. In der Nähe von Heidenau fuhr ein Raddelboot zu nahe an einen Dampfer heran und schlug in den Wellen um. Nur mit Mühe konnten sich die beiden Insassen ans Ufer retten. In einer Stromschnelle zwischen Königstein und Rathen benetzte ein Fastboot. Ein Insasse konnte sich selbst durch Schwimmen retten, während der andere, der sich ans Boot ungeklammert hatte, von hilflosbereiteten Sportkameraden an Land gebracht werden konnte.

d. Pirna. Heimatfest. Viele hundert Gäste und Einheimische schiedeten sich am Wochenende mit dem Festzügen des Pirnaer Heimatfestes, dem bunten Stiefmütterchen. Herrliches Wetter belohnte alle bereits seit Monaten um die Festgestaltung auswendete Mühe. Der Sonntag brachte die Abwicklung einer reichlichen Folge von Veranstaltungen. Die Pirnaer Schützenzög durch die Straßen der reichgeschmückten Stadt, und ein Piktur-aufmarsch von 3500—4000 Schulkindern, sowie eine leuchtende Aufzucht der Wassersportvereine auf der viel Wasser führenden Elbe, hübsche Höhenbeleuchtung und Tanz auf der Bühne vorm Rathaus beschloßen den Festtag.

d. Königstein. 15. Sächs. Pioniertag. Etwa 1000 Kameraden der Pioniertruppe trafen sich hier am Sonntag. Zum Tagungsort des 16. Sächs. Pioniertages wurde Plauen i. V. bestimmt.

Dresdner Lichtspiele

Universum: 4, 6.15, 8.30: Art aus Leidenschaft. Ufa-Palast: 4, 6.15, 8.30: Familienparade. UZ: 4, 6.15, 8.30: Ausgerechnet Weltmeister! Capitol: 4, 6.15, 8.30: Kitterwachen. Pringel: 4, 6.15, 8.30: Ein Teufelherl. Zentrum: 3, 5, 7, 9: Engel mit kleinen Fehlern. UZ: 4, 6.15, 8.30: Todensüßchen. Kü-VI: 6.15, 8.30: Konfetti. Gloria: 6, 8.30: Wenn der Hahn kräht. National: 4, 6.15, 8.30: Ein seltsamer Gast. Cosmos: 6.15, 8.30: Verlieb Dich nicht am Bodensee! Kammerlichtspiele: 4, 6.15, 8.30 Ein Walzer um den Stefans-turm.

der Staatsstraße nach Hartmannsdorf. Bei dem Veruche, an dieser Stelle den Fahrdamm zu überschreiten, wurde ein Fußgänger von einem in Richtung Hartmannsdorf fahrenden Auto überfahren und auf der Stelle getötet.

h. Reichenbach i. V. Vor 25 Jahren gestorben. Am Sonntag sind 25 Jahre vergangen, seit Fedor Klinger, der Reformator und Organisator des Reichenbacher, der aus Reichenbach gebürtig war, im Alter von 80 Jahren in Leipzig gestorben ist. Klinger hat sich nicht nur in Reichenbach, sondern auch in Leipzig als Künstler und Erzieher ein bleibendes Andenken bewahrt. Seine Geburtsstadt ehrt ihn durch die Benennung einer Straße mit seinem Namen.

h. Plauen i. V. In hohem Alter gestorben. Im 87. Lebensjahr ist der frühere Sattlermeister Ferdinand Rudert gestorben.

h. Plauen i. V. Schwerer Kraftwagenunfall. Auf der Straßenkreuzung an der Poststraße nach am Sonnabendmorgen ein Kraftwagen aus Falkenstein mit einem Personenkraftwagen aus Leipzig zusammen. Dabei wurde der Personenkraftwagen von dem Kraftwagen etwa acht Meter fortgeschleift und vollständig zertrümmert. Zwei Insassen des Personenkraftwagens, darunter die Lenkerin, wurden erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

h. Plauen i. V. Vor dem Kreisfängerfest. Für das in Plauen vom 25. bis zum 28. Juni stattfindende Kreisfängerfest wird auf dem Schützenplatz in unmittelbarer Nähe der vorhandenen Festhalle eine 100 Meter lange und 45 Meter breite Sängerkabine errichtet. Die Halle wird 8000 Sitzplätze für Konzertbesucher aufweisen.

h. Falkenstein i. V. Tragischer Tod eines Kindes. Am Freitagabend hielt auf der Elfelder Straße ein Schaufelwagen mit kleinen Rifen. Die viele Kinder angezogen hatten. Als ein Kraftwagenfahrer in Richtung Falkenstein vorbeifahren wollte, lief ein Kind vom Wagen aus über die Straße. Um das Kind nicht zu überfahren, riß der Kraftwagenfahrer sein Rad auf die Seite, fuhr dabei aber an den Schaufelwagen. Der fünf Jahre alte Alfred Eifenschmidt wurde zwischen den beiden Fahrzeugen eingeklemmt. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge nach dem Wüener Krankenhaus gebracht, wo er kurze Zeit nach der Entleerung gestorben ist.

h. Meerane. Freier an der Natur. In den neuen Schmuckanlagen in nächster Nähe des Rosariums am Bahnhof haben Rubenhande wiederum von jungen Kletterbäumen die Kronen abgebrochen. Der Verkehrsverein hat eine Belohnung für die Raubhahnung der Purtschen ausgesetzt.

In einen dunklen Kerker geworfen, den er lebend nicht mehr verlassen sollte. Aber er hat seine Abenteuer aufzuzeichnen vermocht. Den Bericht über die Entdeckung der „Insel des Waldes“ übergab er kurz vor seinem Tode einem portugiesischen Veldensgenossen, der, glücklicher als er, später seine Freiheit wiedergewann, nach Portugal zurückwand und dort nun eine Expedition ausrichtete. Diese Portugiesen haben dann die von dem Engländer Machin entdeckte Insel endgültig in Besitz genommen. Sie taufen sie „Madeira“, was zu deutsch „Wald“ heißt.

Kennen Sie Flusspferd-Ragout?

Die Franzosen bilden sich auf ihren guten Geschmack und ihre Küche sehr viel ein. Es gibt speziell in Paris ganze Klubs, in denen nur der Schlemmerlei geduldet wird. Zu diesen originellen Klubs gehört auch die vor rund 30 Jahren gegründete „Gesellschaft für kulinarische Experimente“, die dieser Tage ihr 31. Banquet gegeben hat.

Zu den Zielen dieses Fleischmexer-Klubs gehört es in erster Linie auch, exotische Menüs zusammenzustellen und nach Möglichkeit dann in ganz Frankreich populär zu machen. Die Mitglieder des Klubs schienen in der Tat auf die ausgefallensten Ideen zu kommen. So gab es bei diesem letzten Banquet als Sensation beispielsweise Flusspferd-Ragout als Vorspeise. Der Dichtkauter, der Herz, Lunge und Nieren hatte opfern müssen, auf daß die Herren in Paris ihren Gaumen mit etwas ganz Besonderem zu kitzeln vermochten, war zwei Tage vorher an den Ufern des Nger erlegt und da in Eis verpackt mit einem Flugzeug nach Paris befördert worden.

Es blieb jedoch durchaus nicht bei diesem Flusspferd-Ragout. Auch Meereshen, an der Küste von Mauritien (Nordwestafrika) gefangen, sowie Hogen vom fliegenden Fisch und Antilopen-Filet. Dazu gab es als Garnitur Mungo-Erbsen, die eigens aus Men hergeholt worden waren, sowie — ganz nach Belieben — gefäzerte oder geduckerte Algen aus dem fernen Japan. Als Nachkisch wurde schließlich Feigenjaff-Konfitüre gereicht. Diese Konfitüre soll in Südamerika sehr beliebt sein und auch in Paris großen Anklang gefunden haben.

Uebrigens scheint dieses für unsere Begriffe rechtlich turiose Menü den Fleischmexern an der Seine großartig geschmeckt zu haben, und das ist ja wohl die Hauptsache...



# Notizen

## Das soziale Problem in Frankreich

Die Streikereignisse in Frankreich haben Anfang dieser Woche den Nationalkongress des christlichen Gewerkschaftsbundes veranlaßt, seinerseits die Forderungen der christlichen Arbeiterschaft in einer Resolution zusammenzufassen und in einem Schreiben an den Ministerpräsidenten Blum zu den Ereignissen Stellung zu nehmen. In der Resolution wird der Klassenkampf abgelehnt und erklärt, daß die wirtschaftliche und soziale Wiederherstellung nur in Etappen durchgeführt werden könne. Die Hauptforderungen der christlichen Arbeiter sind erstens Arbeitsbedingungen, die den Arbeitern und ihren Familien ein menschenwürdiges Dasein gestatten. Zu diesem Zwecke soll einmal die Aufrechterhaltung und der Ausbau des heutigen Sozialgesetzgebung gewährleistet werden, dazu sollen aber auch neue gesetzgeberische Maßnahmen bezüglich der Minimallohne, der wirksamen Kontrolle der Preise, der Verlängerung des schulpflichtigen Alters, der Organisation der beruflichen Ausbildung, der Arbeitslosenversicherung, der Einführung der 40-Stunden-Woche, der bezahlten Ferien usw. treten. Die Resolution verlangt zweitens praktische Verteidigungsmittel der Rechte der Arbeiter durch Gewährung eines vollständigen Gewerkschaftsstatus, durch obligatorische Gesamtarbeitsverträge und durch eine auf die obligatorische Schlichtungsbarkeit aufgebauten vollständigen beruflichen Jurisdiktion. Der Arbeiter soll ferner zur Beteiligung an der Verantwortung für die Betriebsführung durch die Bildung eines Arbeitskapitals und durch die gesetzliche Möglichkeit, Vertreter der Arbeiterschaft in den Verwaltungsrat zu entsenden, vorbereitet werden. Schließlich wird eine vollständige Reorganisation des Kredit- und des Transportwesens verlangt und erklärt, daß der christliche Gewerkschaftsbund seine Mitarbeit an allen Organisationen und Regierungen leisten werde, die unter Wahrung des Vereinsrechtes an der Beseitigung der heutigen Verhältnisse arbeiten. Dagegen wird gegen jedes Monopol auf die Vertretung der Arbeiterschaft und gegen jede Konzeption der Behörden oder der Arbeitgeberchaft in dieser Hinsicht protestiert.

In dem Schreiben an Ministerpräsident Blum hat der christliche Gewerkschaftsbund mit Bedauern festgelegt, daß er im Widerspruch zum Grundgedanken der Gewerkschaftsfreiheit zu dem Kollektiv-Vertrag zwischen den Arbeitern und Arbeitgeberorganisationen nicht hinzugezogen worden sei, und verlangt, daß er sich diesem Vertrag wenigstens angeschlossen könne. Der christliche Gewerkschaftsbund erwartet von diesem Vertrag jedoch nur dann eine nützliche Wirkung, wenn auf Grund der Lebenskosten Minimallohne durch ein Gesetz vorgezeichnet werden, das die notwendige Ergänzung der 40-Stunden-Woche bilden solle.

Auch die christlichen Eisenbahner haben zu den Forderungen der Arbeiter in einer Verlautbarung Stellung genommen, in der sie die meisten dieser Forderungen als gerechtfertigt erklären und verlangen von den Behörden und Bahngesellschaften die Erfüllung der gestellten Forderungen der Eisenbahner. In der Verlautbarung werden die Mitglieder der Organisation zur Ruhe und Disziplin ermahnt und eindringlich vor gewissen Kampfmethoden und Gewalttaten gewarnt, deren Anwendung in den öffentlichen Diensten der gerechten Sache der Arbeiter die Sympathien der öffentlichen Meinung und Behörden entfremden müßte. Der 12. Nationalrat der christlichen Arbeiterjugend hat in diesen Tagen ebenfalls eine umgehende Erörterung seiner Forderungen (u. a. Verlängerung des schulpflichtigen Alters und progressive Minimallohne für die Jungarbeiter) verlangt, wünscht aber, daß erst nachdem alle schlichtungsrechtlichen Mittel erschöpft seien, der Streik als äußerste Notmaßnahme angewendet werde.

Zu den drängenden sozialen Problemen hat auch der Erzbischof von Paris, Kardinal Verdier, in einem Appell an die Katholiken Stellung genommen, in dem er darauf hinweist, daß das Sozialproblem mancherlei technische und politische Seiten und anderweitige Verzweigungen habe, daß es jedoch die Pflicht aller sei, sich über die Parteilösungen zu erheben und eine Atmosphäre der Brüderlichkeit und des Friedens zu schaffen, in der die Fachmänner das dornenreiche Sozialproblem beseitigen können. Diesem sozialen Frieden müßten alle Parteien, die politischen und sozialen Forderungen und in einem gewissen Ausmaße sogar die eigenen Interessen geopfert werden.

## Regierungswechsel in Madrid?

### Die innenpolitische Lage in Spanien.

EP Madrid, 13. Juni.

Der Ministerrat hat sich am Freitagabend mit der unruhigsten Lage in verschiedenen Teilen Spaniens beschäftigt. Die Regierung hat beschlossen, die Arbeitgeber zur Erfüllung der von den Schlichtungsausschüssen ausgearbeiteten Arbeitsabkommen aufzufordern. Im Weigerungsfalle wird mit strengen Strafen vorgegangen. Auch gegen die Arbeiter, die „zu ungescheiterten Auswüchsen“ aufreizen, soll mit scharfen Mitteln vorgegangen werden. In politischen Kreisen betrachtet man diese Regierungsmassnahmen als eine Folge des Druckes, den die mit der gegenwärtigen innenpolitischen Lage unzufriedenen republikanischen Parteien ausüben. Gerüchtweise verlautete am Freitagabend, daß

im Verlauf der kommenden Woche mit der Bildung einer neuen Regierung zu rechnen sei,

in der die Sozialisten der gemäßigten Richtung vertreten sein würden, die ausgeglichene Vollmachten und die Auflösung des Parlaments fordern würden. In Malaga dauern die Zusammenstöße zwischen Anarchisten, Syndikalisten, Sozialisten und Kommunisten fort.

## Der kälteste Winter seit Jahrhunderten kommt?

Die Berechnungen des Joseph Cassiope — Der Rhythmus der 372 Jahre

In der letzten Zeit häufen sich die Versuche namhafter Meteorologen die zukünftige Wetterlage auf ein oder mehrere Jahre im voraus zu berechnen. Diese Kalkulationen stützen sich entweder auf gewisse Vergleiche, die auf Grund alter Wetteraufzeichnungen gemacht werden können, oder aber auf ein fortwährendes Studium des Einflusses von Sonne, Mond oder anderen Gestirnen auf die Erde und die klimatischen Bedingungen unseres Globus. In diesem Zusammenhang verdienen die Prophezeiungen des französischen Meteorologen Joseph Cassiope besondere Aufmerksamkeit. Auch er schließt Sonne, Mond und Gestirne bei seinen Kalkulationen ein, hat aber im übrigen seinen Prognosen eine neue Rhythmus-Berechnung zugrunde gelegt, die von allen bisherigen Rhythmen abweicht.

### Eine neue Rhythmenzahl

Während man bisher unter Berücksichtigung der kosmischen Einflüsse mit Rhythmen von 11 oder 32 Jahren, mit Abständen

# Die neue belgische Regierung

Brüssel, 15. Juni. Wenn nicht wiederum Schwierigkeiten aufstehen, wird sich das am Sonnabend gebildete Ministerium von Jeeland in der bereits gemeldeten Zusammensetzung dem Parlament, das am 24. Juni zusammentritt, vorstellen.

Die neue Regierung ist eine Dreiparteienregierung, die sich in der aus 202 Sitzen bestehenden Abgeordnetenkammer auf eine Mehrheit von 158 Abgeordneten stützen kann. Ob diese Mehrheit auch tatsächlich bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum in vollem Umfange erreicht wird, wird die nächste Woche zeigen.

Sechs Minister gehören der sozialistischen, vier der katholischen und drei der liberalen Partei an. Ministerpräsident van Zeeland und General Denis rechnen sich zu keiner Partei. Der stämmige Volkshehl ist vertreten durch sechs Minister, nämlich de Schryver, Rubbens, van Jachter, Hoste (nicht Hoste), de Man und Vauquery.

## Jüdische kommunistische Attentäter in Jerusalem verhaftet

Attentatsversuch auf den Flughafen Gaza

Jerusalem, 15. Juni. Wie in der letzten Zeit verschiedentlich festgestellt wurde, sind in Jerusalem immer wieder auf neue jüdische Elemente bemüht, kommunistische Verlegungsaktionen zu betreiben. Neuerdings wurden wieder zwei Juden

verhaftet, die große Mengen kommunistischer Flugblätter zur Verteilung bei sich hatten. Ein raffiniert angelegtes Attentat auf den Flughafen Gaza konnte in letzter Minute verhindert werden. In den letzten 24 Stunden wurden wiederum gegen 3000 Orangebäume und 80 Morgen Melonenfelder vernichtet.

Die Regierung hat den Hafenarbeitern von Jaffa ein dreitägiges Ultimatum zur Arbeitsaufnahme gestellt. Die Nichtbefolgung hat Stellungsverlust zur Folge. In der Antozentung sind Notverordnungen verkündet, die Todesstrafe oder lebenslangliches Gefängnis für die Androhen, die Angriffe auf Angehörige des Landheeres, der Flotte, Luftwaffe oder Polizei unternehmen. Die gleichen harten Strafen werden für die Störung der Hafenarbeit und für Angriffe auf die Eisenbahnbetriebe und sonstigen Verkehrsmittel, Zerstörungen der Licht- und Telefonleitungen angedroht.

## Der Neffe des griechischen Außenministers tödlich verunglückt

Wien, 15. Juni. Im Tunnel zwischen Mling und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte am Sonnabend der elfjährige Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Bei der Fahrt des Juges durch den Karawanken-Tunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens an, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zug. Er schlug dabei mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten.

## Saalschlacht in Danzig

DNB Danzig, 13. Juni.

Am Freitagabend fand im St. Josephs-Haus eine Versammlung der Ortsgruppe Innenstadt der Deutschnationalen Volkspartei statt, in deren Verlauf es zu Tätlichkeiten in größerem Ausmaß kam. Soweit die bisherigen polizeilichen Feststellungen ergaben, gab es bereits in der Versammlung kleinere Reibereien, die kurz vor Beendigung in eine tumultartige Auseinandersetzung ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurde. Die genaue Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. In den Krankenhäusern befinden sich gegenwärtig noch acht Personen. Einer der Verletzten, und zwar soll es sich um einen Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation handeln, der durch einen Kopfschlag verletzt worden war und noch andere schwere innere Verletzungen davongetragen hat, ist an den Folgen dieser Verletzungen verstorben.

## Danzig trauert um den ermordeten SA-Mann Günther Destowski

Danzig, 15. Juni. Bei dem Angehörigen einer nationalsozialistischen Organisation der bei der schweren Schlägerei in der Versammlung der deutschnationalen Volkspartei schwer verletzt und später an seinen Verwundungen gestorben ist, handelt es sich um den SA-Mann Günther Destowski.

## Das Urteil im Hypnose-Prozess

### Zehn Jahre Zuchthaus.

Heidelberg, 15. Juni.

In dem aufsehenerregenden Hypnose-Prozess, der seit über drei Wochen die Heidelberger Strafkammer beschäftigt, wurde Sonnabend vormittag das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Walter wurde wegen Betruges in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung und wegen Verbrechens nach Paragraph 177 sowie wegen wissentlich falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, zu insgesamt zehn Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der zweite Angeklagte erhielt wegen Beihilfe zum Betrug und Sittlichkeitsverbrechens ebenfalls nach Paragraph 177 vier Jahre Zuchthaus. Ihm wurden zwei Monate der Unterjuchung angerechnet.

## Das Ende eines Erpressers

Prag, 15. Juni. Ein Erpresser, der bereits seit drei Wochen die Gegend in Unruhe hielt, hat jetzt sein Ende gefunden.

Die Fabrikanten Eduard und Viktor Schreiber in Hohenelbe erhielten Briefe, worin sie aufgefordert wurden, insgesamt 28 Millionen Kronen an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Diese Forderung war mit Todesdrohungen gegen die Fabrikanten sowie ihre Familienmitglieder verbunden. Die Gendarmerie war zunächst nicht in der Lage, den Täter festzustellen. Vor einigen Tagen erhielt einer der beiden Brüder neuerdings einen Brief, worin vier Millionen gefordert wurden. Der Ort, wo das Geld aus dem Auto herausgeworfen werden sollte, war genau angegeben. Die Gendarmerie zog vierzig Mann aus der Umgebung zusammen und umstellte den Ort. Einige Gendarmen fuhren mit dem Auto des Fabrikanten von Oberhörselitz zu der bezeichneten Stelle. Der Erpresser hatte mit einem Feldstecher die Gendarmerie erblickt und ergriff die Flucht. Dabei geriet er an die Absperrungsbreite und wurde von den Gendarmen gestellt. Er feuerte gegen diese mehrere Schüsse ab, die aber fehlgingen. Als die Gendarmerie das Feuer erwiderte, schloß sich der Erpresser eine Kugel durch den Kopf. Er hatte außerdem eine schwere Schußverletzung erhalten. In ihm wurde der 1900 geborene Leopold Gottlieb aus Hohenelbe erkannt. Er ist der Sohn einer arbeitsamen Bauernfamilie.

## Öffentliches Konsistorium am 18. Juni

Der „Osservatore Romano“ teilt mit, daß nach dem am 15. d. M. stattfindenden Geheimkonsistorium für Donnerstag, den 18. d. M. vom Papst ein öffentliches Konsistorium einberufen wird, bei dem der Kardinal Teodorini, Sibilla, Marmaggi und Magliano, ferner Kardinal Mercati der Kardinalshut aufgesetzt werden wird. Die feierliche Zeremonie, an der die hohen Würdenträger des päpstlichen Hofes, das beim Heiligen Stuhl beurlaubte diplomatische Korps sowie die verschiedenen Vertreter der Prälatur teilnehmen, wird in der Peterskirche stattfinden.

## Kirchliche Eheauflösungen

Nach den jüngsten Bekanntmachungen des höchsten kirchlichen Ehegerichtshofes in Rom, der Rota, sind im Jahre 1935 80 Eheprozesse auf Auflösung geführt und entschieden worden. Von diesen haben 42 die Parteien selbst beahndelt; 38 waren kostenlos. Bei den 42 bezahlten sind 18 Ehen als ungültig und damit als aufgelöst erklärt worden. Bei den 38 nicht bezahlten wurden 16 auf ungültig und damit auf aufgelöst erkannt. Als Nichtigkeitsgründe lagen vor: mangelhafte Form, mangelhafte Zustimmung und Fehler, die das Wesen der Ehe betrafen. In einem Falle wurde dem Papst nahegelegt, vom Eheband zu befreien, weil eine wohl gültig abgeschlossene, aber nicht vollzogene, darum aus wichtigen Gründen auflösbare Ehe vorliege.

## Die Reichstagsagna der NS-Kulturgemeinde

München, 15. Juni. Die Reichstagsagna 1936 der NS-Kulturgemeinde, die in den Tagen vom 14. bis 19. Juni in München stattfindet, wurde am Sonntagabend im Kongreßsaal des Deutschen Museums feierlich eröffnet.

## Nichtbeamtete Hochschullehrer

Eine Versorgungs-Regelung.

Die nichtbeamteten Dozenten, denen ein besoldeter Lehrauftrag erteilt worden ist, haben keinen gesetzlichen Anspruch auf Versorgungsbezüge. Scheidet ein solcher Dozent wegen Krankheit oder Ueberalterung in Ehren aus, so wird ihm, sofern die wirtschaftlichen Verhältnisse es erfordern, aus den Mitteln der allgemeinen Finanzverwaltung eine widerrufliche Beihilfe oder Zuwendung auf einige Jahre gewährt. Nach Ablauf der Bewilligungsdauer muß die Weiterzahlung erneut beantragt werden. Die Höhe des Betrags richtet sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen des Antragstellers.

Durch Rundbrief vom 16. Januar 1936 sind die außerpreussischen Länder erlucht worden, für eine Anpassung der jeweils üblichen Regelung an die preussischen Grundzüge Sorge zu tragen, notfalls unter Unterstützung entsprechender Verhandlungen beim Reichsfinanzministerium durch das Reichswissenschaftsministerium.

## Schwerer Automobilunfall bei Cleve

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte.

Cleve, 15. Juni. Ein schwerer Automobilunfall, von dem eine britische Reisegesellschaft betroffen wurde, ereignete sich am Sonntagnachmittag auf der Provinziallandstraße Cleve — Boch. Ein britischer Personenkraftwagen, in dem 2 Damen und 2 Herren saßen, geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern und prallte in voller Fahrt gegen einen Baum. Bei dem heftigen Anprall wurden die beiden Frauen sofort getötet. Die anderen Insassen wurden mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus nach Cleve gebracht.



Leipzig

Finische Jugend in Leipzig. In Vertretung des Oberbürgermeisters begrüßte am Freitag Bürgermeister Snahe im Rathaus 22 junge Finnen, die vier Wochen lang als Austauschschüler in Leipzig weilten.

Die Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung an der Universität Leipzig veranstaltet am 23. Juni in der Aula der Universität eine Kundgebung. Im Anschluß daran wird die Ausstellung „Grenzraum Sachsen-Böhmen“ eröffnet.

Der Ostseeliederkreis feierte am Sonntag sein 650-jähriges Bestehen. Einem Helmatabend wohnten Kreisleiter Dönitz und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler bei. Ein wohlgeleitener Festzug am Sonntag bildete den Höhepunkt der Veranstaltungen.

Ein Brand war am Sonntag im Grundstück Täubchenweg 28 ausgebrochen. Ein Schrank mit Putzmitteln war in einer Briefumschlagfabrik in Brand geraten. Da die Räume verschlossen waren, mußte die Feuerwehr die Türen ausheben, um die Löscharbeit durchführen zu können.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer des Motorrads und der im Beiwagen sitzende Freund wurden herausgeschleudert und schwer verletzt.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag gegen 11.30 Uhr auf der Tauscher Landstraße unweit L-Seiter-Wisch. Ein Motorrad mit Beiwagen wurde von einem Personkraftwagen gestreift und in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, der 1897 geborene Otto Gast aus Klöden, war sofort tot.

Deutscher Autosieg auf dem Nürburgring

Rosemeyer gewinnt das 10. Internationale Eifelrennen

Hunderttausende von Zuschauern erlebten am Sonntag auf der Nordkurve des berühmten Nürburgrings in der Eifel einen unerbittlichen Kampf der besten Rennwagen und Fahrer Europas. In einem allgemeinen Rennen begann der junge Ernst Rosemeyer Italiens Meister Rosini zu schlagen und gewann das Rennen mit 2 Minuten Vorsprung auf den 2. Platz. Trotz Regen und dichten Nebel legte der deutsche Nürburgring-Fahrer die 249 Kilometer in 1:58:41 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 117,1 Stundenkilometern zurück. Die nächsten Plätze belegten die Italiener Rosini, Petrol und Ferrari auf Alfa Romeo vor Lang und Ghion auf Mercedes-Benz und von Petrol auf Auto-Union.

Unter den zahlreichen Zuschauern für Rosemeyer befand sich auch ein Telegramm des Reichsleiters SS Himmler, der Rosemeyer zum SS-Verkehrsführer zum SS-Obersturmführer ernannte.

Deutscher Tennissieg gegen Irland

Im Weltmeisterschaftsfinale des Davis-Cup-Fußball-Tennis gewann Deutschland gegen Irland mit 5:0 und erwarb damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel der Europameisterschaften.

Der deutsche Tennisverein gewann das 10. Internationale Eifelrennen mit 2 Minuten Vorsprung auf den 2. Platz. Trotz Regen und dichten Nebel legte der deutsche Nürburgring-Fahrer die 249 Kilometer in 1:58:41 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 117,1 Stundenkilometern zurück.

Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Sachsen

Die besten Leistungen bei den am Sonntag in Dresden ausgetragenen Kreismeisterschaften der Leichtathleten gab es erwartungsgemäß in Dresden und Leipzig. In Leipzig wurde am Sonntag Lang-Weiß im Weitsprung mit einem neuen deutschen Rekord von 7,81 m auf 20,90 m gesteigert. In Dresden wurde der 18-jährige Schüler des VfL Eintracht Lützenkirchen mit 42,38 m den 1. Platz im Speerwerfen mit 37,40 m zu erobern. In Dresden gewann der 18-jährige Schüler des VfL Eintracht Lützenkirchen mit 42,37 m den 1. Platz im Speerwerfen mit 37,40 m. Die Frauenstaffel des VfL Eintracht Lützenkirchen lief die 400 m in 1:04,4 Sek. ab.

Auch Tura-Leipzig in der Gauliga

Tura gegen Niesitz 1:1. — Rostocker Viktoria unterliegt dem VfL 1:2. In der letzten Tag der Fußballspiele fiel die letzte Entscheidung um die beiden höchsten Plätze in der Gauliga. Der VfL Leipzig setzte sich gegen Niesitz mit 1:1 unentschieden. Die Rostocker Viktoria unterlag dem VfL 1:2.

Tura gegen Niesitz 1:1. — Rostocker Viktoria unterliegt dem VfL 1:2. In der letzten Tag der Fußballspiele fiel die letzte Entscheidung um die beiden höchsten Plätze in der Gauliga. Der VfL Leipzig setzte sich gegen Niesitz mit 1:1 unentschieden. Die Rostocker Viktoria unterlag dem VfL 1:2.

Tura gegen Niesitz 1:1. — Rostocker Viktoria unterliegt dem VfL 1:2. In der letzten Tag der Fußballspiele fiel die letzte Entscheidung um die beiden höchsten Plätze in der Gauliga. Der VfL Leipzig setzte sich gegen Niesitz mit 1:1 unentschieden. Die Rostocker Viktoria unterlag dem VfL 1:2.

meinen und rohen Tat soll darin zu suchen sein, daß die Greifin die Kinder des Täters zurechtgewiesen hatte, weil diese sie andauernd verpötelten.

Aus dem Leipziger Kunstleben

Prof. Karl Hoyer †. Das Musikleben Leipzigs hat einen schweren Verlust erlitten: der in hohem Ansehen als Künstler an der Orgel wie als Komponist lebende Organist an der Nikolaikirche, Prof. Karl Hoyer, starb am 12. Juni. Der Verstorbene — geboren 1891 zu Weihenfels — besuchte das Leipziger Landeskonservatorium, ward Schüler von Paul Schreyer, später von Carl Straube, Paul Kretschmer und Max Regere. Nach Beendigung seiner Studien ward er Organist am Dom zu Weimar. Nach Jahresfrist fand er (1912) Anstellung als Organist an der Jakobikirche in Chemnitz. 1928 erhielt er seine jetzige

Nur Wacker-Leipzig ausgeschlossen

Fünf sächsische Mannschaften waren noch an der 1. Schürabende der Spiele um den v. Tschammer-Pokal. Wacker-Leipzig wurde ausgeschlossen. Die Mannschaften waren: VfL Eintracht Lützenkirchen, VfL Eintracht Lützenkirchen, VfL Eintracht Lützenkirchen, VfL Eintracht Lützenkirchen, VfL Eintracht Lützenkirchen.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Im Bezirk Leipzig gab es neben dem Pokal-Fußball und dem Fußballspiel eine Reihe von Fußballspielen. In Chemnitz gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde. In Leipzig gewann Eintracht 4:1 gegen Sportfreunde. In Chemnitz gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde.

Im Bezirk Chemnitz gab es neben dem Pokal-Fußball und dem Fußballspiel eine Reihe von Fußballspielen. In Chemnitz gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde. In Chemnitz gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde.

Im Bezirk Dresden gab es neben dem Pokal-Fußball und dem Fußballspiel eine Reihe von Fußballspielen. In Dresden gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde. In Dresden gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde.

Kurzweilige Spiele zur Bezirksklasse

Im Bezirk Chemnitz gab es neben dem Pokal-Fußball und dem Fußballspiel eine Reihe von Fußballspielen. In Chemnitz gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde. In Chemnitz gewann Eintracht 5:3 gegen Sportfreunde.

Fußball der 1. Dresdner Kreisklasse

Sonntags-ergebnisse: Wacker Dresden gegen SC Heidenau 2:1 (1:1); Fortuna Dresden gegen VfL Eintracht Lützenkirchen 4:1 (1:0); SC 07 Leipzig gegen SC Heidenau 2:2 (2:2); Sportfreunde Dresden-Orl gegen Sportfreunde 0:1 Dresden (1:1 (1:0)); SC Heidenau gegen VfL Eintracht Lützenkirchen 1:1 (1:0); SC Heidenau gegen VfL Eintracht Lützenkirchen 1:1 (1:0); SC Heidenau gegen VfL Eintracht Lützenkirchen 1:1 (1:0).

Aus der Lausitz

I. Bauhen. Sachsentagung der Kolonialkriegsges. Gleichzeitig mit der 25-Jähriger der Kameradschaft Bauhen im Deutschen Kolonialkriegerbund wurde in Bauhen am Wochenende die 13. Sachsentagung des Bundes abgehalten. Unter reger Anteilnahme der Bauhener Bürger, der Wehrmacht, Partei, Behörden und Verbände wurde am Sonntagmittag das Ehrenmal der Bauhener Kameradschaft feierlich eingeweiht.

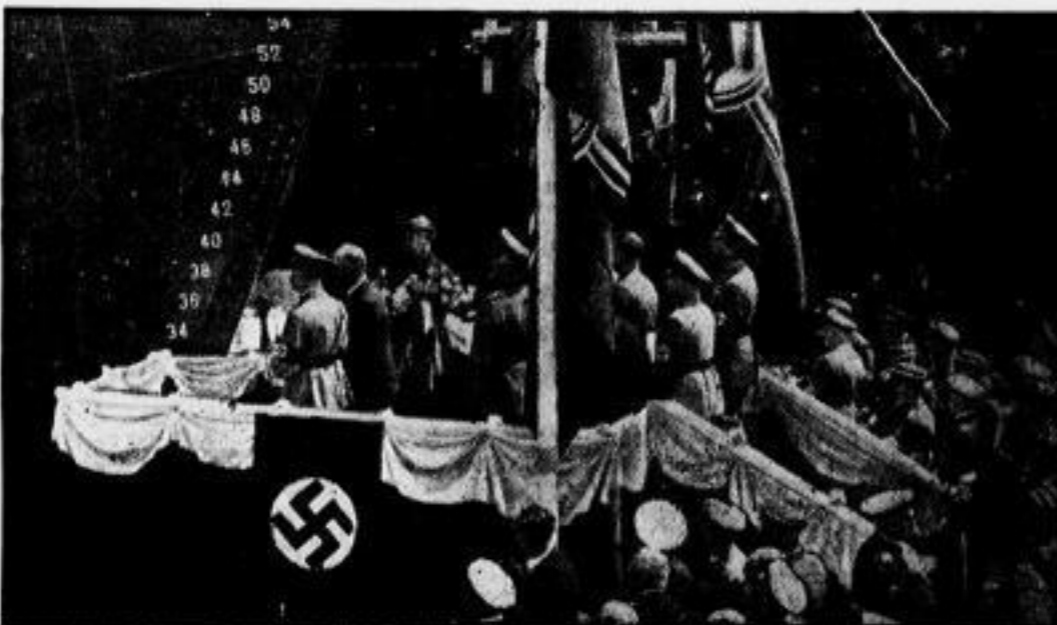
I. Bauhen. Wäntender Stier. In einem Bauernhof in Cammerwitz griff ein Wäntender Stier an, als das Tier aus dem Stall geführt wurde. Der wäntende Stier bearbeitete den Mann derart, daß er erheblich verletzt blutungslos am Boden liegen blieb. Hinzukommende Ortobewohner schlugen auf das Tier ein, bis es von dem Wänter abließ.

I. Riechy OZ. Mit dem Kraftwagen verunglückt. Am Freitagnachmittag verunglückte ein aus Glauchau stammender Personkraftwagen zwischen Stannewitz und Riechy auf gerader, in Folge des Regenwetters aber schlüpfriger Straße, indem der Kraftwagen gegen einen Baum fuhr und diesen umlegte. Wie durch ein Wunder wurden der Fahrer und der Insasse, ein Kleinfahrer, nicht verletzt.

I. Ebersbach OZ. Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Der am Freitag in einem hiesigen Granitsteinbruch schwer verunglückte Kranführer Bausch ist nunmehr in einer Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

Humor

So eine Weibsbildung! Frau Anna Wittich, eine 82-jährige, lebenswürdige, ruhige Dame, kam eines Tages entschlossen aufgeregt aus der Stadt zurück und sagte empört: „Einen Hut wollte ich mir kaufen. Und was legen mir die Verkäuferinnen vor? Hüte, kann ich Ihnen sagen, Hüte — wie für eine Neunaltdärr!“



Die Taufe des Segelschiffes „Horst Wessel“

Der Stapellauf auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg.

Auf der Taufkanzel

Vor dem Bug des neuen Segelschiffes der Führer, die Mutter Horst Wessels, Generalfeldmarschall v. Blomberg und Reichsmilitär-Rudolf Hess.

(Weibsbild, R.)



# Der Spuk um Etzel Materlink

Kriminalroman von OLAF BOUTERWECK

Urheber-Rechtsschutz: Der Drei Quellen-Verlag, Königsbrück Sa. — Nachdruck verboten

## 24. Fortsetzung.

Echel öffnete den linken Schubkasten und fand darin eine Kiste Zigarren, eine Tabakpfeife aus Meeresscham und einige Kartenspiele — sonst nichts; der rechte Kasten dagegen enthielt nur Briefpapier und Schreibzeug.

Wählig kuckte Echel. Er zog den linken Schubkasten noch einmal heraus, und jetzt sah er, daß dieses Fach etwas flacher war als die beiden anderen. Eine kurze Untersuchung ergab, daß der linke Kasten einen doppelten Boden hatte!

Echel war auf eine große Entdeckung gefaßt; aber als er mit Max' Hilfe den Mechanismus endlich herausgefunden hatte, sah er zu seiner Enttäuschung in dem Geheimfach nur zwei Gegenstände liegen: einen scharfgeladenen Revolver und eine schwere goldene Uhr, in deren Deckel die Initialen H. R. eingraviert waren. Echel machte sich eine Notiz und brachte den Schreibstisch wieder in Ordnung. Dann zeigte er auf eine große, eisendübelartige Truhe aus dunkelgelbem Eisenholz:

„Aufmachen, Max!“  
Max nahm den Schlüsselbund zur Hand und probierte. Der vierte Schlüssel paßte. Anstehend ließ der Deckel sich hochheben.

Max verzog geringfügig den Mund, als er den Inhalt der Truhe sah, denn sie war fast bis zum Rande mit zertrümter Unterbekleidung gefüllt. Dann beugte er sich etwas vor und flüsterte erstaunt: „Aber das ist ja alles seidene Wäsche, Herr Doktor!“

Echel nickte, denn er hatte es bereits gesehen. Immerhin merkwürdig, dachte er, daß ein Chauffeur sich mehr als ein Dutzend seidene Untergarmenten leisten kann. . . daß er ferner in der Lage ist, seiner Liebsten einen kostbaren Silberstich zu schenken, und daß es ihm auch nichts auszumachen scheint, ihr mal so nebenbei 200 bis 300 Mark zu schenken, weil sie sich „momentan gerade in schrecklicher Verlegenheit befindet“.

Echel hatte einen starken Widerwillen gegen die Berührung dieser getragenen Kleidungsstücke; aber seine Wüßbegierde war stärker als alle Hemmungen, und darum griff er beherzt in die weiche Seide und schob sie an einer Ecke beiseite, um auf den Boden der Truhe sehen zu können. Im nächsten Augenblick stieß er einen leisen Pfiff durch die Zähne: „Hier, Max! Der Trainingsanzug!“

Im Nu war Echels Widerwille verflogen; er begann eifrig zwischen den Kleidungsstücken zu wühlen, und gleich darauf zog er ein zusammengeknülltes silberartiges Gewebe hervor. Er glaubte zuerst, daß es um eine Art Maskenstoff handelte, aber als er es auseinandergerollt hatte, erkannte er zu seinem Erstaunen ein nachgebendartiges Gewand, dessen oberer ausgestopfter Teil einem menschlichen Gesicht nicht unähnlich sah.

„Hier ist noch etwas, Herr Doktor“, flüsterte Max, indem er einen mit schwarzem Stoff bespannten dünnen Holzrahmen hochhob, und in demselben Augenblick erkannte sie beide, daß es die Tragfläche eines kleinen Flugzeugmodells war. Gleich darauf fand Max auch die zweite Tragfläche und den — ebenfalls schwarz gefärbten — Rumpf des Miniatur-Flugzeugs, das mit einem durch starke Gummischnüre antreibbaren Propeller versehen war.

Echel nickte grimmig vor sich hin: „Aha! So kann man also ein „Gespenst“ frei durch die Luft schweben lassen!“ — Darum hatte sich die gespenstliche Erscheinung bisher auch immer nur im Park gezeigt, weil diese Apparatur im Hause nicht benutzt werden konnte.

Echel rollte das „Gespenst“ hastig zusammen und legte es in die Truhe zurück. „Schnell alles wieder in Ordnung bringen, Max! Jetzt weiß ich genug!“

Wenige Minuten später verließen sie Harros Zimmer, und ungeschlen gelangten sie in das untere Stockwerk. Vor

seinem eigenen Zimmer blieb Echel stehen.

„Max, wir müssen sofort nach Berlin . . . Wie lange dauert es, bis wir abfahren können?“

„Wenn es sein muß: in zwei Minuten, Herr Doktor!“  
„Also gut, Max“, sagte Echel nach kurzem Überlegen, „in fünf Minuten bin ich unten!“

## XII.

Echel hatte ursprünglich die Absicht, sofort zu Weggenen zu gehen — den er seit dem Mitiageessen nicht mehr gesehen hatte — und ihm seine Entdeckung mitzuteilen; aber eine unerklärliche Scheu hielt ihn plötzlich von diesem Vorhaben ab. Weggenen hatte selbst erklärt, daß er dringend zu arbeiten habe; warum sollte man ihn also stören? Später war ja immer noch Zeit genug, mit ihm über die neue Lage der Dinge zu sprechen.

Da Echel aber nicht so unhöflich sein konnte, heimlich davonzufahren, beschloß er, zu Wolfram zu gehen und sich von ihm zu verabschieden; insgeheim leitete ihn allerdings die Hoffnung, daß er Karin bei ihrem Bruder antreffen würde; aber in der Hast seiner notwendig werdenden Vorbereitungen gab er sich keine Rechenschaft darüber.

Als Echel rufbereit auf den Gang hinaustrat, sah er Karin gerade aus dem Zimmer ihres Bruders kommen. Sie machte die Tür leise hinter sich zu; dann blinzelte sie Echel an und legte einen Finger an die Lippen. „Er schläft!“ flüsterte sie, um gleich darauf erstaunt hinzuzufügen: „Kann? Wollen Sie fort, Doktor?“

Echel machte ein böses Gesicht. „Wie bitte? Was hast du gesagt, Karin?“

Sie wurde ein wenig rot. Impulsiv streckte sie die Hand aus und sah ihn bittend an: „Verzeih' mir, Echel, daß ich vergaß . . . es soll nicht wieder vorkommen . . . aber im Ernst, Echel, willst du fort?“

Er nahm ihre Hand und hielt sie fest. „Ja, Karin — ich muß in einer dringenden Angelegenheit nach Berlin fahren.“

„Und — wann kommst du wieder, Echel?“ fragte sie leise; „bald?“

Echel blinzelte auf seine Uhr. „Jetzt ist es einhalb sechs . . . ich denke, daß ich so gegen 9 Uhr zurück sein werde, liebe Karin.“

„Ach so —“, sagte Karin mit einem kleinen Seufzer. „Ich dachte schon, du würdest längere Zeit fortbleiben, Echel. Schade, daß ich dich nicht begleiten kann.“

„Aber so komm doch mit, Karin“, sagte Echel schnell. „Ich würde mich freuen! — Allerdings, eine Unannehmlichkeit ist diese Fahrt gerade nicht, weil ich es sehr eilig habe — aber wenn du —“

„Es geht selber nicht“, sagte Karin, den Kopf schüttelnd. „Ich möchte Wolf heute nicht allein lassen. Außerdem wäre es ja auch möglich, daß Vater mich irgendwie braucht — und ich möchte ihn jetzt nicht lären.“

Sie gingen nebeneinander den Gang entlang. Karin nahm seinen Arm und begleitete ihn vor das Haus, wo Max bereits vorgefahren war.

Echel ergriff ihre Hand, beugte sich etwas zu ihr hinab und sah ihr in die Augen. „Also — auf Wiedersehen, liebe Karin!“

„Auf Wiedersehen, Echel!“ antwortete sie leise, um dann geschäftig hinzuzufügen: „Also gegen 9 Uhr — ich werde mit dem Abendrot auf dich warten . . . Soll ich dir ein Buch mitgeben, Echel?“

„Nein, danke“, flüsterte er dicht an ihrem Ohr; „ich werde unterwegs an dich denken, liebe Karin, das ist schöner als das schönste Buch!“

Sie schlug verwirrt die Augen nieder.

Echel trat an den Wagen, aber bevor er einstieg, wandte er sich noch einmal um: „Einen schönen Gruß, Karin, an deinen Bruder! Sag' ihm bitte, er möchte heute unter allen Umständen im Bett bleiben!“

Karin, schon wieder übermütig, zeigte lachend ihre weißen Zähne und machte einen übertriebenen Hofnarr: „Vielen Dank, Euer Gnaden! Sobald der Junge wach ist, werde ich ihm erzählen, was der Onkel Doktor verordnet hat!“

Knapp vierzig Minuten später zog Max vor dem Charlottenburger Polizeipräsidium die Bremse an und öffnete den Schlag. „Ich warte dort drüben an der Ecke, Herr Doktor . . . vor 19 Uhr ist das Parken hier verboten!“ Echel ging eilig in das Gebäude hinein und fragte an der Auskunftsstelle, ob Kriminalkommissar Dr. Sachse im Hause sei.

„Ich glaube nicht“, sagte der diensttuende Beamte. „Augenblick mal —.“ Er führte ein kurzes Telefongespräch; dann sah er Echel achselzuckend an: „Herr Doktor Sachse ist zwar noch in seinem Zimmer, aber sein Dienst war schon vor einer halben Stunde zu Ende . . . Wenn Sie vielleicht den Kommissar vom Dienst sprechen wollen —?“

„Nein — melden Sie Doktor Sachse, daß sein Freund Echel Materlink ihn sprechen möchte.“

Der Beamte sprach ein paar Worte in den Apparat; dann legte er den Hörer hin und öffnete Echel zuvorkommend die Tür: „Bitte, Herr Kommissar Doktor Sachse erwartet Sie in seinem Zimmer . . . Dort die Treppe hinauf, und dann —“

„Vielen Dank“, lächelte Echel, „ich weiß hier Bescheid.“ Oben auf dem Korridor stand ein blonder Hütle, der Echel mit ausgestreckten Händen entgegenkam. „Echel — alter Junge! Das ist aber eine Heberauskunft!“ rief er in einem bröhnenden Bass. „Ich war gestern abend bei dir, aber deine Köchin erzählte mir, du wärest verreist . . . Schon wieder zurück? Ging ja schnell.“

„Ja, dafür laute ich auch gleich wieder fort. Lieber Günther! Ich bin nur mal so auf einen Sprung mit herausgekommen, weil ich gern einige Auskünfte von dir haben möchte.“

Dr. Sachse lachte bröhnend. „Aha! . . . Kann mir schon denken: eine deiner Romanfiguren ist mit dem Geleht in Konflikt geraten, und nun brauchst du wieder einmal den Rat eines erfahrenen Kriminalisten — hä?“

„Nein — diesmal handelt es sich nicht um einen Roman, sondern um die rauhe Wirklichkeit! Du wirst lachen, Günther, ich spiele zur Zeit selbst ein wenig Detektiv.“

„Hm, wird was Schönes dabei herauskommen“, brummte Dr. Sachse, während er den Freund in sein Zimmer schob und die Tür schloß. „Erzähl' mal, Echel —“ sagte er dann neugierig.

„Das kann ich leider nicht so ohne weiteres“, entgegnete Echel, während er Platz nahm. „Denn ich habe mein Wort gegeben . . . du verstehst, Günther?“

„Na, so rein privat — als Freund“, meinte Dr. Sachse. „Später, alter Junge . . . später will ich dir alles erzählen . . . jetzt ist übrigens auch die Zeit viel zu knapp dazu. — Hör' mal, Günther, du kennst doch den sogenannten Filmklub „Jupiter“, der hier irgendwo in der Nähe seine Klubräume hat?“

„Filmklub „Jupiter“ — ja, den kenne ich . . . die Räume sind in der Markstraße, direkt am Rnie . . . Nämlich bezüglich Angelegenheit, alter Junge, denn wir haben den Verdacht, daß dort heimlich dem Glücksspiel gesteuert wird. Es sollen dort hin und wieder sogar ganz erhebliche Summen verspielt worden sein; aber bisher haben wir diesen Leuten gegenüber noch keine direkten Beweise in der Hand.“

„Hm — was verkehren dort für Leute, Günther?“ fragte Echel; „Film . . .?“

„Filmleute? Kaum . . . Möglich, daß sich hin und wieder mal eine prominente Persönlichkeit vom Film in diesem Klub lehen läßt, aber in der Hauptsache verkehren dort nur kleine unbekanntete Statistinnen, die alle einmal eine Greta Garbo zu werden hoffen, während deren Verehrer und sonstiger Anhang das nötige Kleingeld mitbringen. Hebrigens, seit wann und warum interessierst du dich für diesen obskuren Klub, Echel?“

„Ich interessiere mich weniger für den Klub, als für einige seiner Mitglieder“, erklärte Echel. „Ich dir vielleicht eine Dame mit dem schönen Namen Elm Valotti bekannt, Günther?“ Er zeigte in die Tasche. „Hier ist ihr Bild!“

(Fortsetzung folgt)

## Liebe und Haß

Sagt man dir: „er haßt dich“, glaub es fest und sicherlich.

Liebe und Haß: Antipoden. Dieser der abstoßende, jene der anziehende Pol in der Welt der Geister. Sowie Echel und Wilsden vor widrigen Empfindungen durch Ideenverbindung von Geruch und Geschmack auf Fehler der Gestalten und Sitten übertragen wird, so kann alles Gegenstand des Hasses werden, was widrigen Eindruck auf uns macht. Die verblissene Liebe verliert sich so leicht in Haß, selbst in Rache und Wut, die eignen Schaden nicht achtet, wenn nur dem Gehässigen ein noch größerer erwächst. Alle Leidenschaften verdrängen — selbst der Wahnsinn der Liebe — der Haß aber nicht, sofern er auf dem Wahngesühl ertitlenen Unrechts beruht; mag auch die Gefandtheit zugrunde gehen. Der Haß gleicht Wienen und Wespenn, die stechen, wenn sie auch dadurch Stachel und Leben verlieren.

Man haßt so leicht wegen einzelner unangenehmer Eigenschaften die ganze Person, überträgt den Haß selbst auf unschuldige Kinder und alles, was der verhaßten Person gehört. Tacitus sagt treffend: „Es ist eine Eigentümlichkeit des Menschengeistes, den zu haßen, den man beleidigt hat.“ Verhöhnung; der Beleidigte vergißt leichter — der Beleidiger ungleich seltener. Deshalb das Sprichwort: „Trau keinem verhöhneten Feinde!“

Antipathie und Sympathie beruhen im Leben oft auf so geringfügigen Umständen, daß wir sie vergessen, ja nicht einmal richtig bemerken. Die bloße Ähnlichkeit mit einer verhaßten Person kann einen gegen einen Unschuldigen einnehmen.

Zanksucht, Schadenfreude, Schmähsucht, Spottsucht sind Unterarten des Hasses. Verachtung und Haß gehen gern miteinander — nicht immer. Man haßt manchmal, dem man im Stillen die Achtung nicht verlosen kann. Nimmt die Verachtung zu, verliert sich der Haß. Verachtete gewinnen, wenn man sie laufen läßt — und die Verächter nicht minder. Verachtung verhält sich passiv; Haß ist aktiv, angreifend, verfolgend. Haß und Verachtung zu trennen, ist nicht sehr schwer — schwerer aber, die nicht zu verachten, die man nicht achten kann — wenngleich man sagt: „Er ist mir gleichgültig.“

Absehen ist ein höherer Grad des Hasses, der das Blut schon in Wallung bringt beim bloßen Namen des Gehässigen. Echel, der höchste Grad der Verachtung, der aber ruhiger läßt.

Rachsucht, der höchste und gefährlichste Grad, der auf Schaden, Unglück des Verhaßten ausgeht; oft Saden und Unschuldige, die diesem zugehören, zum Opfer macht — mag das Eigenwohl dabei geopfert werden. Samson umfaßt die Säulen des Hauses, in dem 3000 Philister seiner Wut lauschen, und begräbt sie und sich unter den Ruinen. Glühend heiß ist der Haß der Araber, der Mohammedaner — Feuer und Schwert ihre Waffen. Wilde machen wohl Hunderte von Meilen, um sich zu rächen.

Der Rachegeiz schlägt sich im wehrlosen Falle selbst vor die Stirne, zerkauscht sich das Haar, prügelt sogar leblose Gegenstände — bildet sich ein, alle diese Streiche gelten dem Verhaßten.

Rache sieht tief — will Vergeltung, ja Wut! Die Juden tiefen: „Kreuzige, kreuzige ihn“. Darius, der es nicht vergessen konnte, daß Athener und Jonier Sardes erobert, ließ sich an der Tafel dreimal jurufen: „Herr, gedenke der Athener“, und Sammler ließ seinen kleinen Hannibal den Römern Haß schwören — und Hannibal vergaß nie seinen Schwur, hehte noch als Verbannter Antiochus gegen seinen Erbfeind. „Alter Haß ruhet nicht — wie alte Liebe.“ Napoleon haßte den Rebenhändler seines Ruhmes, Moreau, verkleinerte seinen herrlichen Rückzug von 1796, ja selbst auf St. Helena noch dessen glänzenden Feldzug von 1800.

Gefährlich kann der Haß besonders bei Leuten von Genie und Energie werden, wenn sie sich vernachlässigt sehen oder auch nur fühlen. Die vernachlässigten edelstehenden Aristokraten und Camilliers geben ins Exil, tragen ihr Loos — nicht ja die Theatralische, Meliades, Wallenstein und Mirabeau; sie suchen Rache. Jedes Mittel ist ihnen recht, ob sie auch ihren Namen besudeln, verlieren: Rache!

Der Haß, der am weitesten geht, ist der Menschenhaß eines Timon, eines Rousseau — im Grunde genommen Menschenhass. Welche Menschenenerfahrung prägte den Haß: „Wer im 40. Jahre die Menschen nicht haßt, hat sie nie geliebt.“ Selbst Ehernteliebe schwindet, wenn sie in dem früher verhaßtesten Jungen den gleichen Erbfeind erblickt. Soll daher — wie einer meinte — die größere Liebe der Großeltern zu den Enkeln kommen, weil sie in ihnen die Feinde ihrer Feinde sehen? Verbannte haßen sich oft am meisten, weil sie sich am genauesten kennen; verheimlichen aber (aus Familienstolz) die

Schandtat — zum Besten der Familie und der Öffentlichkeit, die lüftern nach Schandalen heißt! Geschwisterliche geht oft am Grabe der Eltern zu Grabe — ob der Teufel. Zu bedauern sind oft die sogenannten „Erbtanten“ und „Erbnichten“ — geheuchelte Liebe schlägt ihnen entgegen. O Mamma! O Papa! mus!

Das einzige, was wir haßen sollten, wäre der Haß! Doch: gehört er zu den „Vergeriffenen, die kommen müssen?“ Soll der Feind uns unsere Fehler zeigen? Sollen wir so Unsiht und Wachsamkeit lernen? Ruh der Ader mit Unrat geblutet werden, daß er Früchte bringen kann? Ruh es Schurken geben, damit Ehrlichkeit und Tugend besser gedeihen können? Wie Menschen dürfen Rache nicht kennen; wir müssen, sagt ein Ausleger des Korans, den Vämen gleichen, die denen Frucht schenken, die mit Steinen und Färgeln nach ihnen werfen! — und der Verkmutter, die ihre Perle dem gibt, der sie stößt! Das Christentum verlangt — da sei Meister immer den Frieden betont — vergeben, vergeben, vergeben! „Man muß die Menschen nehmen wie sie sind“, sagt Fontenelle. In den Grenzen des Rechtes und der Moral kann, darf, ja muß man zuweilen Gemeinheiten, Ehrabschneidungen gerichtlich zurückweisen lassen, ja sogar auf Bestrafung drängen, weil bei manchen nur „schwedische Gärten“ helfen. Abrahams Wort sollte gelten — auch heute noch —: „Laß nicht Zank sein zwischen uns, wir sind ja Brüder.“ So kann man auskommen!

## Nebengedanken . . .

Ein gehaltenes, wenn auch geringfügiges Versprechen ist besser als ein eifriger Entschuldigungsstaus für ein gebrochenes.

Wer redet, was ihn gelüftet, muß hören, was ihn entrüstet. Der Furchtame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Mutige nach ihr.

Drei Dinge zieren die Jugend, ehren das Alter: Witz im Kopf, Verschwiegenheit auf der Zunge, Schamröte im Gesicht.

Hauptkrischeiter: Georg Winkel.  
Verantwortlich für Inhalt und Bilder: Georg Winkel in Dresden.  
Verantwortlicher Bezugsleiter: Theodor Winkel in Dresden.  
Druck und Verlag: Germania-Verlag Dresden, Poststraße 17.  
D. V. V. 36: über 4600. — 3. J. ist Preisliste Nr. 4 gültig.



Der Einspruch gegen den Steuerbescheid

Berlin, 15. Juni. In diesen Wochen erhält die Mehrzahl der Steuerpflichtigen den Steuerbescheid, der die hauptsächlichsten und wichtigsten Steuerpflichtigkeiten enthält. Da ein Steuerbescheid nicht selten Anlass zu Einwendungen geben wird, sind die Hinweise, die die deutsche Steuerzeitung dazu veröffentlicht, von allgemeinem Interesse. Ein Rechtsmittel gilt als eingelegt, wenn der Steuerpflichtige irgendwie kundgibt, daß er sich durch die Steueranforderung beschwert fühlt und Nachprüfung begehrt. Einsprüche gegen Steuerbescheide sind grundsätzlich kostenpflichtig, selbst dann, wenn sie wieder zurückgenommen werden. Wenn gegen eine Steueranforderung Einspruch erhoben werden soll, müssen deshalb die Gründe reichlich erweisen und es darf nicht unüberlegt und übereiligt gehandelt werden. Allerdings soll man auch nicht bis kurz vor Fristablauf warten. Die Rechtsmittelfrist geht aus dem Steuerbescheid hervor. Sie beträgt regelmäßig einen Monat und ist nicht verlängigungsfähig. Ueberschreitung auch nur um kurze Zeit gilt als Verschulden, wenn der Steuerpflichtige die Einlegung unnötig bis zum letzten Tag verzögert hat. Die Nachprüfung des Einspruches durch das Finanzamt selbst schießt nicht aus, daß der angefochtene Bescheid zum Zeitpunkt des Steuerpflichtigen geändert wird, da die Rechtsmittelbehörden die Veranlagungsgrundlagen allgemein nochmals neu zu ermitteln und zu prüfen haben. Trotzdem ist eine genaue Begründung des Einspruches geboten, da Veräußerungen in dieser Richtung allenfalls noch im Finanzgerichtsverfahren, nicht aber mehr im Rechtsbeschwerdeverfahren vor dem Reichsfinanzhof eingemacht werden können.

Salz als Straßenpflaster

In Itzoea (USA.) macht man den Anfang mit dem Salz als Straßenpflaster. Man stellte fest, daß die Salzhirsenflur im Jahre eine schöne, glatte und zuverlässige Oberfläche zu bieten, — ganz abgesehen davon, daß zwei Kilometer Salzhirsen höchstens 900 Dollar kosten, während für eine Asphaltstraße von der gleichen Länge rund 1200 bis 1500 Dollar aufgewandt werden müßten. Die Straße ist leuchtend weiß und soll schon durch das bescheidenste Licht am Abend großartig erhellte sein.

Marktberichte

Berliner Obst- und Gemüsemarkt. Amtlicher Bericht der Markthalten-Direktion vom 12. Juni. Angebot in Obst reichlicher, in Gemüse reichlich, Geschäft in Obst in Erheblicheren Maße, sonst ruhig, in Gemüse zeitweise erge, Preise für Obst in Erheblicheren Maße, sonst wenig verändert, in Gemüse wenig verändert. Von den Früchten sind in Abzug zu bringen Feigen, Sprossen und Provinz. Stachelbeeren, grüne 17-18, Erdbeeren, kleine 40-50, do. Weidrasche 40-50, Kirschen, Weidrasche 22-24, do. kleine 20-25, Apffel, amerikanische Kiste 14-16, do. röhrenförmige Kiste 13-15, Kirschen, ital. brutto 35-50, do. ungar. brutto 33-50, Bananen, kolumbian. kistenweise 20-30, do. kleinere Mengen 25-34, do. westindische, kistenweise, 20/31, do. kleinere Mengen 24-38, do. kasarische 20-25, do. kleinere Mengen 24-28, Ananas 60-75, Apfelsinen, ital. Bergische 28-32, Zitronen, ital. je nach Packung, 7-9, Weißkohl 13-15, Wirsingkohl, loser, grüner 7-8, Spinat 8-12, do. Blatt 11-15, Rettiche, Schok-Bund 1-1,75, Radisosen, Schok-Bund 0,80 bis 1,20, Kohlrabi, Freiland, Schok 1,00-2, Spargel 1,00-1,20, do. II 12 bis 16, do. III 22-25, do. IV 12-14, do. Maier 20-31, Gurken, Treibhaus.

Berliner Devisen Kurse

Table with columns: Devisen, Kurs, etc. listing various international exchange rates.

Advertisement for Herr Bierhändler Franz Richter, including a cross symbol and text about beer and services.

Large advertisement for Rundfunk (radio) programming, listing various shows and times.

Advertisement for Sächsische Volkszeitung im Urlaub, including subscription information and contact details.

Advertisement for Dresden Opernhaus, listing opera performances and cast members.

Advertisement for Schauspielhaus, listing theatrical performances and cast members.

Advertisement for Central-Theater, listing theatrical performances and cast members.

Advertisement for Durchschlag-Papier, listing paper products and prices.

Advertisement for Central-Theater, listing theatrical performances and cast members.

Advertisement for Germania-Buchdruckerei, listing printing services and contact information.

Large advertisement for Kassner, featuring '40 000 Elefanten' and 'lebender Elefant'.

Advertisement for Druckmaschinen, listing printing machinery and services.

Large financial statement for Girozentrale Sachsen, including balance sheet and profit/loss account for 1935.